

Das Käseblatt

Vom Mäuseasyl e.V.



Aus dem Inhalt

Artenportrait: Afrikanische Vielzitzenmaus

Aus dem Verein: Beachtliche Leistung!

Der Mäusekörper: Das Ohr

Streifenmäuse in Mode

u.v.m.



Inhalt

Inhalt	2
Editorial	3
Aus dem Verein	4
Beachtliche Leistung!	4
Neuigkeiten aus der Mitgliederversammlung	4
Kooperation mit Onlineshops	5
Rund um die Maus	5
Artenportrait Afrikanische Vielzitzenmaus	6
Der Mäusekörper – Teil 3: Das Ohr	7
Reizend!	8
Streifenmäuse haben Hochkonjunktur	9
Mäusemythen: Meine Maus ist glücklich allein	10
News über Maus und die Welt	11
Über 20.000 Gene	11
Maus als Mordmotiv	11

Impressum

Mäuseasyl e.V.
Dorfstr. 20
24992 Janneby

Redaktion
Christine Nößler

Bildnachweis

Christine Nößler, Larissa Ossmann



Editorial

Hallo Mäusefreunde,

wollen Sie sich auch im Tierschutz engagieren? Oder tun Sie es bereits? Na, dann herzlich willkommen im Haifischbecken!

Leider reden viele lieber (schlecht) über andere, statt sich selbst mal an die Front zu bemühen. Dabei gibt es mehr zu tun, als wir schaffen können. Wir brauchen also jede Hand.

Wir müssen endlich aufhören, bei den anderen immer nur Fehler zu suchen, statt ihnen die Hand zu reichen und mit ihnen gemeinsam mehr zu erreichen.

Was man gemeinsam erreichen kann, zeigen immer wieder große Notfälle, in denen teilweise völlig fremde Menschen aus verschiedenen Bereichen des Tierschutzes zusammenarbeiten.

Natürlich geht das selten reibungslos. Aber nichtsdestotrotz funktioniert es für die Tiere erstaunlich gut.

Warum müssen sich dann aber manche immer wieder in Kleinkriegen und persönlichen Fehden ergehen? Und davon gibt es ja einige.

Ihre Angelus

Warum wird die Energie, mit der man manche Aktiven verfolgt, nicht in das eigentliche Ziel gesteckt? Denn am Ende wollen wir doch alle dasselbe, oder?

Und was ist das? Weniger Tiere in den Tierheimen, bessere Haftungsbedingungen in den Haushalten. Das würden wohl noch alle unterschreiben. Doch was ist mit Zucht? Was ist mit Futtertieren? Was ist mit Exotenhaltung? Was ist mit der Gesundheit unserer geliebten Nager?

Unangenehme Themen, die man gerne ausspart und über die sich die Geister dann doch sehr scheiden. Doch gibt es da wirklich für alle nur eine einzige gültige Wahrheit? Ich denke nicht.

Daher hier mein Plädoyer für andere Ansichten und mehr Toleranz. Denn nur, wenn wir versuchen, den anderen zu verstehen oder seinen Standpunkt zumindest zu tolerieren, kommen wir gemeinsam weiter als jeder für sich allein...

Aus dem Verein

Beachtliche Leistung!



Die Halbjahreszahlen sind da und wir können alle stolz auf das Geleistete sein. Unsere sechs Vermittlungs- und Pflegestellen haben im ersten Halbjahr 2009 Beachtliches geleistet. So wurden 449 Farbmäuse aufgenommen, davon 197 Tiere kastriert und insgesamt 255 Mäuse wieder vermittelt. Mongolische Rennmäuse wurden 22 Tiere aufgenommen und 23 wieder vermittelt. Außerdem aufgenommen, zum Teil kastriert und auch wieder vermittelt wurden Vertreter folgender Arten:

- Afrikanische Streifengrasmäuse (11 aufgenommen, 5 vermittelt)
- Tüpfelgrasmäuse (3 aufgenommen)
- Vielzitzenmäuse (13 aufgenommen, 1 kastriert)
- Fettschwanz-Rennmäuse (2

aufgenommen)

- Weißfußmäuse (2 aufgenommen)
- Sinai-Stachelmäuse (2 aufgenommen)
- Rötelmäuse (1 aufgenommen, 2 ausgewildert)
- Turkmenische Maushamster (4 aufgenommen)
- Große Wüstenspringmäuse (6 aufgenommen)
- Goldhamster (1 aufgenommen, 1 vermittelt)
- Roborowski-Zwerghamster (1 aufgenommen, 1 vermittelt)
- Chinchillas (2 aufgenommen).

Für diese Arbeit wurden im ersten Halbjahr für Futter, Tierarzt, Fahrten und ähnliches insgesamt rund 8500 Euro ausgegeben, die zum Teil vom Verein, zum Teil von den Pflegestellen selbst getragen wurden.

Vielen Dank an dieser Stelle an die fleißigen Pflegestellen und auch an alle anderen engagierten Helfer im und um den Verein, die Tierheime besucht, Tiere gefahren und Interessenten beraten haben.

Text: Angelus Noctis, Bild: Larissa Ossmann

Neuigkeiten aus der Mitgliederversammlung

Mit der Mitgliederversammlung am Samstag, dem 19.09.2009, wurde der Umzug des Vereins in den Landkreis Aschaffenburg und der gleichzeitige Wechsel des Kontos von der Deutschen Bank Dortmund zur Sparkasse Aschaffenburg beschlossen.

Außerdem wurden die Ergebnisse der Kassenprüfung der Jahre 2007 und 2008 präsentiert. So wurden im Jahr



2007 insgesamt 5354,74 Euro eingenommen und 4682,68 Euro ausgegeben. Im Jahr 2008 belaufen sich die Zahlen auf 5167,03 Euro Einnahmen und 4611,92 Euro Ausgaben. Die Unterlagen werden derzeit der steuerlichen Prüfung unterzogen.

Zur weiteren Verwaltung der Kasse wurde ein neuer Kassenwart, Frau U. Hibschenberger, gewählt.

Außerdem dürfen wir mit der Aufnahme von S. Zimmer und J. Schuhardt unsere ersten Ehrenmitglieder im Verein begrüßen.

Der diskutierte Vereinsbeitrag bleibt bei 20 Euro (Normalsatz) bzw. 10 Euro (ermäßigter Satz). Jedoch werden für säumige Zahler ab 2010 für säumige Zahler 5 Euro je Zahlungserinnerung fällig. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefasst.

Text und Bild: Angelus Noctis

Kooperation mit Onlineshops



Alle unsere Vereinsmitglieder erhalten ab sofort bei www.futterkonzepte.de 10% Vergünstigung auf jede Bestellung, bei www.futtermittel-jehl.de 5% Rabatt pro Bestellung.

Futtermittel Jehl stellt zudem nach unserem Rezept zwei speziell auf die Bedürfnisse von verschiedenen Mäusearten ausgerichtete Basismischungen zusammen, die dann mit Einzelkomponenten je nach gehaltener Mäuseart ergänzt werden können. Damit stehen interessierten Mäusehaltern zwei gute Basismischungen zur Verfügung, die ohne Extrudate und andere künstliche und/oder verarbeitete Futtermittel auskommen und zudem noch fettarm sind und sich daher auch für leicht verfettende Arten eignen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Firma Jehl für Engagement für die Kleinsten!

Text: Angelus Noctis, Bild: Larissa Ossmann

Rund um die Maus

Artenportrait – Afrikanische Vielzitzenmaus

Afrikanische Vielzitzenmäuse (*Mastomys*) leben in Afrika in 7 Arten mit äußerlich sehr ähnlicher Erscheinung fast auf dem kompletten Kontinent. In Deutschland als Haustiere gehalten werden die Arten *Mastomys coucha* und *Mastomys natalensis* sowie deren Mischlinge. Wilde Vielzitzenmäuse sind 10 bis 15 cm lang, haben einen ebenso langen, spärlich behaarten Schwanz und wiegen zwischen 40 und 90 Gramm. Diese Mäuse sind agoutifarben mit einem grauen bis





weißlichen Bauch, wobei das Agouti in braunen, rötlichen, gelben und grauen Tönen variieren kann. Die einzelnen Arten lassen sich äußerlich jedoch kaum unterscheiden. Ihren Namen hat die Gattung aufgrund der Tatsache, dass die meisten Arten deutlich mehr Zitzen als die meisten Nager haben, nämlich 8 bis 12 Paare. Lediglich Shortridges Vielzitzenmaus hat nur 5 Zitzenpaare. Die meisten Arten bewohnen Trocken- und Feuchtsavannen, Buschland, Halbwüsten und Trockenwälder. Natal-Vielzitzenmäuse sind als Kulturfolger auch in Dörfern und auf Feldern zu finden. Eine weitere Art, die Guinea-Vielzitzenmaus, hat sich auf das Leben in der extrem trockenen Sahelzone spezialisiert, Shortridges Vielzitzenmaus lebt nur in den Okavango-Sümpfen.

Die nachtaktiven Nager leben hauptsächlich am Boden, wo sie unterirdische Bauten anlegen, in denen sie in großen Kolonien zusammenleben und auch ihre



zahlreichen Jungtiere aufziehen. So kann ein Weibchen je nach Art bis zu 22 nesthockende Junge bekommen, die schon nach 12 bis 16 Tagen die Augen öffnen und wenig später den Bau das erste Mal verlassen. Die Geschlechtsreife tritt beim Nachwuchs dann mit etwa 40 bis 45 Tagen ein. Vielzitzenmäuse werden in Gefangenschaft etwa zwei bis drei Jahre alt. In freier Wildbahn liegt ihre durchschnittliche Lebenserwartung jedoch mit unter einem Jahr deutlich darunter.

Von den ausgedehnten Erdbauten aus begeben sich die Mäuse auf Nahrungssuche. Abseits von menschlichen Siedlungen ernähren sie sich von Saaten, Grassamen, Knollen, Grünem, Insekten und anderen Wirbellosen. Auf den



Feldern können sie jedoch auch zu bedeutenden Ernteschädlingen werden. Innerhalb menschlicher Siedlungen plündern sie aber auch den dortigen Abfall. Daher gelten Vielzitzenmäuse auch als Afrikas bedeutendster Schadnager und nehmen dort die Rolle ein, die die Hausmaus in Europa spielt.

Für den Menschen sind Vielzitzenmäuse, vor allem die Natal-Vielzitzenmäuse, jedoch nicht nur als Schädlinge sondern auch als Krankheitsüberträger von Bedeutung. So können sie mit Pestbakterien verseuchte Flöhe beherbergen und damit die Pest übertragen. Außerdem gelten sie als Überträger der Leptospirose und des gefürchteten Lassafiebers.

Text und Bilder: Angelus Noctis

Der Mäusekörper Teil 3: Das Ohr

Die Ohren können viele äußerliche Formen haben von den kleinen, runden, kaum sichtbaren Ohrmuscheln der meisten Wühlmäuse über die ausgeprägten Ohren von Farbmäusen bis hin zu den extrem langen Ohren mancher Springmausarten. Allen gemein ist, dass sie in der Regel spärlich oder gar nicht behaart sind.

Das Mäuseohr besteht aus dem Außenohr mit Ohrknorpel, -muschel und äußerem Gehörgang, dem Mittelohr mit Trommelfell, Gehörknöchelchen, ovalem Fenster und Eustachischer Röhre sowie dem Innenohr mit Gehörschnecke und Gleichgewichtsorgan. Das Außenohr dient dabei dem Einfangen und der Herkunftsbestimmung des Geräusches.



Das Mittelohr ist bei Mäusen, besonders bei Arten aus Wüstenregionen, vergleichsweise groß und ermöglicht dadurch das Hören niedriger Frequenzen und sogar so leiser Geräusche wie dem Flügelschlag eines Vogels. Seine Funktion besteht dabei darin, für eine optimale Signalübertragung vom Außen- zum Innenohr zu sorgen.

Im Innenohr sitzen zwei für Mäuse wesentliche Bestandteile des Ohres, die Gehörschnecke und das Gleichgewichtsorgan, wobei erstere für das Hören zuständig ist, da sie den Schall über die Haarzellen in Nervenimpulse umsetzt, die vom Hörnerv ins Hörzentrum des Gehirns übertragen



werden.

Der hochempfindliche Hörapparat macht es Mäusen möglich, Laute von 10 bis hinauf zu 100 kHz zu hören und ihre Quelle zu lokalisieren. Die meisten davon hört der Mensch nicht, da sie im Ultraschallbereich liegen, der bei 20 kHz beginnt. Mäuse nutzen den für Menschen hörbaren Bereich für Kommunikation über größere Entfernungen. Der Halter nimmt dann ein Piepsen oder auch ein Pfeifen wahr. Töne im Ultraschallbereich nutzen die Tiere für die Kommunikation über kürzere Distanzen, etwa wenn Mäusekinder mit ihren Eltern „reden“.

Erst vor kurzem hat man herausgefunden, dass Mäuse, genauer die Mäuseriche, auch singen, wenn sie um die Weibchen werben. Der variationsreiche Gesang besteht aus Strophen und Refrains, die in Aufbau



und Kunstfertigkeit dem von Singvögeln in nichts nachsteht. Da diese Lieder jedoch im Bereich von 30 bis 100 kHz



gesungen werden, können sie nur durch technische Hilfsmittel für den Menschen hörbar gemacht werden.

Das ebenfalls im Innenohr sitzende Gleichgewichtsorgan, das für das Erkennen von Bewegungsänderungen sowie der Richtung der Erdanziehungskraft sorgt und somit die Orientierung im Raum ermöglicht, ist bei kletternden Mäusearten hoch differenziert und ermöglicht den Tiere ihre virtuos Kletter- und Balancekünste auf Ästen, Zweigen und Seilen.

Ist das Innenohr erkrankt oder erblich geschädigt, geht das für die Tiere mit Orientierungs- und Bewegungsproblemen einher. Typisch ist etwa der schiefe Kopf bei einer Innenohrentzündung. Das Kreislaufen und die Orientierungsprobleme von Tanzmäusen rühren von einer erblichen Missbildung des Innenohres her.

Text und Bilder: Angelus Noctis

Reizend!

Reizen Sie Ihre Mäuse doch mal wieder! Nein, Sie sollen die Nager nicht ärgern. Aber Sie sollen ihren Intellekt und ihr natürliches Verhaltensspektrum ansprechen. Denn Reize aus der Umwelt sind wichtig für jedes Tier.

Wie hoch der Stellenwert von Umgebungsreizen ist, merkt man meist erst, wenn sie fehlen. Erhält ein Tier genügend Anregungen aus seiner Umwelt und hat es bei Bedarf ausreichend viele Artgenossen, ist es im Verhalten meist unauffällig. Fehlen bestimmte Reize, verkümmern die Tiere physisch, psychisch und auch intellektuell.

Daher geht schon heute manch ein Halter neue Wege in der Mäusehaltung. Nicht nur auf die Größe des Geheges kommt es an, auch seine Struktur ist wichtig. Sie sollte so gestaltet sein, dass sie das natürliche Bewegungs- und Verhaltensspektrum der Tiere anspricht. So ist beispielsweise eine Voliere mit vielen Ästen, Baumhöhlen und ähnlichem optimal für Zwergschläfer,

während ein Gehege mit Sandboden, Steinen, Ästen und Höhlen ideal für das natürliche Repertoire von Fettschwanz-Rennmäusen ist. Wären die Gehege (fast) leer, wären sie für die jeweilige Tierart zwar vielleicht groß genug, aber noch lange nicht ideal. Die passende Innengestaltung eines Geheges ist also essentiell für das Wohlfühlen der Nager.



Ein weiteres Schlagwort heißt hier „Behavioural Enrichment“. Darunter werden die verschiedensten Beschäftigungsmöglichkeiten verstanden, die die

Nager zu bestimmten Verhaltensweisen anregen sollen. Dazu gehören beispielsweise Lebendfutter, eine Kiste mit Blättern, die interessant duften, und vieles mehr. Mit solchen Neuigkeiten wird der eintönige Tag im Gehege schnell und einfach aufgelockert und die Langeweile vertrieben. Für den Halter hat das nicht nur den Effekt glücklicher Tiere. Es gibt auch viel mehr zu beobachten.

Nicht zuletzt sind auch Naturgehege eine gute, und dazu noch optisch sehr ansprechende Möglichkeit, Mäuse immer neuen und sie sinnvollen Reizen auszusetzen, da es hier viel zu schnuppern, buddeln, klettern und zu entdecken gibt.

Also stellen Sie doch auch mal wieder das Maus-TV an und reizen Sie Ihre Nager!

Text: Angelus Noctis, Bild: Larissa Ossmann

Streifenmäuse haben Hochkonjunktur



Egal, ob man in die diversen Kleinanzeigenbörsen im Internet oder auch in Nagerforen schaut, überall schießen sie momentan wie Pilze aus dem Boden: Afrikanische Vielstreifen-Grasmäuse.

Mit ihrem Charme und dem ausgefallenen Frischlingskleid bestechen sie immer mehr Halter. Doch mit den Haltern werden auch die Hilferufe immer zahlreicher, denn so süß sie auch sind, Streifenmäuse sind nicht die einfachsten Pfleglinge. Und der überglückliche Streifenmausneuling ist schnell den Tränen nahe, wenn sich seine bildhübschen Lieblinge plötzlich sehr unschön zerfleischen. Streifenmäuse neigen eben vor allem bei Veränderungen – und ein Umzug ist eine große Veränderung – zu Kämpfen mit massiven Verletzungen in der Folge. Nur das erzählt einem natürlich kein Verkäufer.

Streifenmäuse sind schön, sie sind einfach zu halten und unkompliziert zu füttern. Mehr erfährt kaum ein Halter, der Grasmäuse zum ersten Mal hält. Und der Züchter hat ja Ahnung – weil er züchtet. Hat er das wirklich? Ganz sicher? Die Realität sieht nämlich meistens anders aus. Die Beratung ist mangelhaft bis nicht vorhanden, der Interessent wird nicht auf die Besonderheiten der Tiere hingewiesen – die mitunter nicht mal der so genannte Züchter selbst kennt.

Informieren Sie sich daher unbedingt vor dem Kauf der Tiere gründlich! Auf der Homepage des Mäuseasyls (www.das-maeuseasy.de) finden Sie in den Arten einen ausführlichen Steckbrief, der eine gute Informationsbasis darstellt. Suchen Sie außerdem in Foren nach Haltern, die die Tiere schon länger und artgerecht halten.



Tauschen Sie sich dort nach Möglichkeit mit mehreren Haltern über deren Erfahrungen aus. Bedenken Sie außerdem, dass die Neigung zu Kämpfen



mit schweren Verletzungen der Art eigen ist und es auch bei Ihnen passieren kann. Fragen Sie sich daher, ob Sie damit umgehen können, wenn sich die Tiere gegenseitig regelrecht häuten sollten.

Wenn Sie sich auch nach ausführlicher Information sicher sind, dass es Streifenmäuse sein sollen – nicht, weil sie gerade Mode sind, sondern weil sie Sie faszinieren – können Sie einiges tun, um das Risiko von Kämpfen zu minimieren.

Übernehmen Sie die Tiere immer in einer Box mit der vertrauten Streu aus dem alten Käfig. Lassen Sie sich außerdem noch einen großen Beutel voll

gebrauchter Streu von den Tieren mitgeben, die Sie dann im neuen Gehege verteilen. Richten Sie die Tiere anfangs nur spärlich ein und geben Sie große, stark strukturierte Gehege nach Möglichkeit nur nach und nach frei, zum Beispiel Etage für Etage.

Doch selbst wenn der Umzug problemlos vonstatten geht, ist nicht sicher, dass die Gruppe dauerhaft harmonisch bleibt. Wer sich für Streifenmäuse entscheidet, sollte sich stets bewusst sein, dass es jederzeit krachen kann. Beobachten Sie Ihre Tiere daher immer aufmerksam. Jagereien können ein bereits erstes Anzeichen für beginnende Kämpfe sein.

Nicht immer lassen sich Aggressionen beruhigen. Manchmal muss man auch Gruppen trennen und neue Gruppen bilden. Zum einen ist auch die Vergesellschaftung der Tiere nicht einfach, zum anderen steht man schnell mit mehr Gruppen da, als man haben wollte. Auch dieses Risiko nennt kaum ein Vermehrer, der seine Tiere an den Mann oder die Frau bringen will. Eigenrecherche ist bei der Anschaffung nicht nur dieser Exoten also essentiell notwendig. Verlassen Sie sich niemals nur auf die Angaben des Halters, von dem Sie die Tiere beziehen!

Treten Sie also erstmal auf die Bremse, bevor Sie einer aktuellen Mode folgen. Vielleicht haben diese Tiere Eigenheiten, die Sie als Halter nicht mögen.

Text und Bilder: Angelus Noctis

Mäusemythen: Meine Maus ist glücklich allein

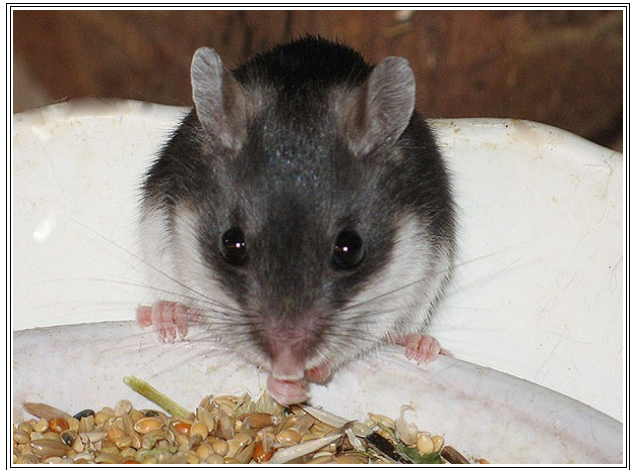
Mäuse schreien nicht, wenn sie sich einsam fühlen und sie äußern sich auch anderweitig nur in seltenen Fällen wirklich deutlich, wenn sie unter ihrer Einsamkeit leiden. Daher gibt es nach wie vor viele Halter, die der festen Überzeugung sind, ihre Maus wäre auch allein glücklich.

Fast alle Mäusearten sind jedoch sozial veranlagt. Sie brauchen also den Kontakt zu Artgenossen so nötig wie Futter, Wasser und Schlaf. Bleibt dieses

Grundbedürfnis unerfüllt, sind Depressionen, Frustfressen, unnatürliche Zahmheit, Bissigkeit, Inaktivität und ähnliches die Folgen, welche aber fast immer übersehen werden. Aufmerksam werden Halter meist erst, wenn die Tiere das Fressen ganz einstellen oder sich sogar verstümmeln.

Dabei leidet ausnahmslos jedes soziale Tiere, wenn man ihm den Kontakt zu Artgenossen entzieht. Jedoch äußern

Tiere ihr Leid anders als Menschen. Eindrücklicher sind daher Beobachtungen, die für Isolation am Menschen gemacht wurden. Hier ließen sich immer psychische, teilweise sogar physische Schäden nachweisen. Der Grund dafür ist derselbe wie bei Tieren: Ein für die Gesundheit notwendiger Reiz bleibt über einen längeren Zeitraum aus. Und je länger dieser Reiz ausbleibt, umso größer sind die Auswirkungen auf das Individuum. Wie die einzelne Maus ihr Leid äußert, kann sehr unterschiedlich und sogar gegensätzlich zu anderen Individuen sein. Es gibt Tiere, die sich einfach weniger bewegen, andere fressen merklich mehr oder weniger, wieder andere werden extrem zahm, da sie Ersatz für ihren sozialen Kontakt suchen, einige werden aber auch unnatürlich scheu, selten sogar bissig. Der Unterschied, den arteneigene Gesellschaft für das Tier macht, wird in der Regel erst dann sichtbar, wenn es diese wieder bekommt. Erst im



Rückblick stellt der Halter fest, dass sich das Tier merklich oder sogar stark verändert hat. Der Nachweis kann also nur rückwirkend geführt werden.

Aus diesem Grund gibt es immer noch viele Halter, die auf diesen Mythos reinfallen. Denn viele wollen am einsamen Tier bewiesen bekommen, dass es ihm schlecht geht. Ein Unterfangen, das mangels Vorher-Nacher-Vergleich leider nicht möglich ist.

Text und Bilder: Angelus Noctis



News über Maus und die Welt

Über 20.000 Gene

Zum wiederholten Mal wurden die Gene von Mäusen unter die Lupe genommen. Dabei fanden US-amerikanische Wissenschaftler heraus, daß Mäuse 1000 Gene mehr haben als der Mensch. Von den 20.210 Mausgenen sind 75% mit denen des Menschen verwandt.

Damit revidieren die Wissenschaftler frühere Untersuchungen, nach denen Maus und Mensch rund 30.000 Gene hätten und sich von den Mausgenen 99% auch beim Menschen wieder finden würden.

Was das über an Mäusen erforschten Laborergebnisse aussagt, ließen die Forscher jedoch offen.

Mordmotiv Maus

Weil er annahm, daß der Mann seine zahme Maus getötet hätte, ermordete ein amerikanischer Häftling seinen Zellengenossen.

Der 43-jährige hatte die „Amadeus“ benamte Maus insgesamt acht Monate gehalten und und liebevoll umsorgt. Er hatte ihr sogar ein Laufrad gebaut.

Als er das Tier eines Tages tot unter der Matratze eines Mithäftlings entdeckte, sah er rot und erschlug den Mann.

Der Mäusehalter mußte sich jetzt erneut vor Gericht verantworten und erhielt für die Tat 24 Jahre und vier Monate Haft, die er in fünf Jahren, nach Ablauf der aktuellen Strafe absitzen muß.

Quelle: <http://www.spiegel.de> und <http://www.bz-berlin.de>